

Schülergedichte und...

LEBENSWECHSEL oder WIRD DIR DAS NICHT AUCH ZU BUNT?

1. Strophe :

Als sie klein war,
war ihr Leben noch so wunderbar.
Sie hatte viele Freunde,
und noch unerfüllte Träume.
Ihr Leben war noch unbeschwert,
und sie war bei allen sehr begehrt.

Refrain :

Schule wechseln - Freunde wechseln
Alltag wechseln - Leben wechseln
Innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.
Hast keine Ahnung, wer du bist, wo du stehst, wie sie dich sehn,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.

2. Strophe :

Kommt sie auf 'ne neue Schule,
steht sie da als kleine "Hure".
In den Pausen sitzt sie allein auf'n Klo,
schämt sich für ihr Leben so.
Sie fängt an die Schule zu schwänzen,
und ihre Leistungen hören auch auf zu glänzen.

Refrain :

Schule wechseln - Freunde wechseln
Alltag wechseln - Leben wechseln
Innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.
Hast keine Ahnung, wer du bist, wo du stehst, wie sie dich sehn,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.

3. Strophe :

Hat sie keine Freunde mehr,
vermisst sie ihre alten doch so sehr.
Keiner fragt mehr wie's ihr geht,
wie es um ihr Leben steht.
Sie sieht keinen Sinn mehr im Leben,
will sie etwa jetzt schon alles aufgeben?!

Refrain :

Schule wechseln - Freunde wechseln
Alltag wechseln - Leben wechseln,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.
Hast keine Ahnung, wer du bist, wo du stehst, wie sie dich sehn,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.

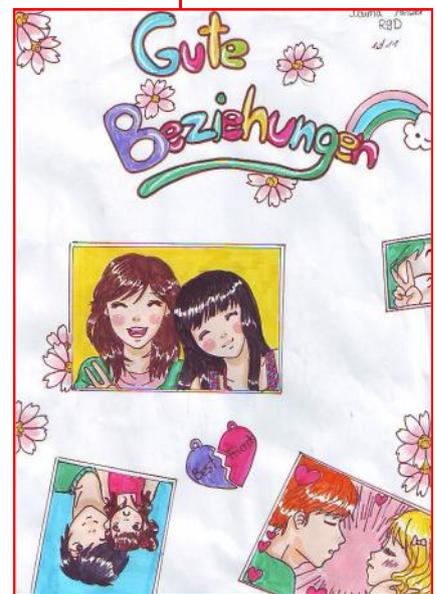
4. Strophe :

Überleg dir dein Verhalten gut,
und hab auch mal den Mut "Nein!" zu sagen zu solchen Aktionen,
dann gehörst du auch nicht zu einer dieser Fraktionen,
die alle fertig machen ohne Grund,...
denn wird dir das nicht auch langsam zu bunt?!

Refrain :

Schule wechseln - Freunde wechseln
Alltag wechseln - Leben wechseln,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.
Hast keine Ahnung, wer du bist, wo du stehst, wie sie dich sehn,
innerhalb von einem Tag wird dein Leben auf den Kopf gestellt.

Jennifer Kupka & Frauke Gottschlich R8d (Mai 2011)



NN

Alena Olchedaerskaya, R9d
Naima Melzer, R9d

...Schülerzeichnungen



Stephanie Zimmermann, R8c

HOFFNUNG

Ich wüsste echt nicht mehr, wie es weiter geht, wenn ich dich verliere.

Mit der Zeit hast du meinen Alltag veredelt, denn nur mit dir möchte ich ein hohes Alter erleben.

Egal, was kommt, du kannst dich immer an meine Schulter lehnen, denn mit dir bin ich bereit jeden Schmerz zu teilen.

Du kannst mich auch in schweren Zeiten zum Lachen bringen.

Komm, wir gehen in Richtung Sonne gemeinsam bis in die Ewigkeit.



Linda Grandpair, R9d



Nicolas Nepf, R8d



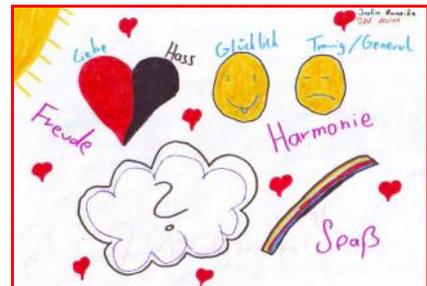
Antonio Surazez, R8d



Tobias Nachtmann, R8d



Elijana Nosh, R8c



Justin Romeike, R8d

Petticoats, Rock´n Roll und Hula Hoop

Mitglieder des Seniorenrats der Stadt Fürth (der die Interessen der Senioren in Fürth vertritt) erzählten uns vom Leben der Jugend in der 50ern. Zuerst wurde uns ein Film vorgespielt, bei dem es um eine Jugendbande ging, in der Mitglieder kriminell wurden. Peter Goebel (*1944 in Nürnberg) ist ein Leiter des Projekts und berichtete uns über Lokalpolitik. Er wurde im Krieg geboren. Als er noch jung war, wurde seine Wohnung von Bomben zerstört. Als nächstes zeigte er uns seinen damaligen Ausweis, den er immer bei sich tragen musste. 1949 war die Trennung der DDR und der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 1949 wurde der erste Bundeskanzler der CDU gewählt. Damals durfte nichts ohne die Zustimmung der Alliierten entschieden werden. Kurz darauf wurde der erste Bürgermeister von Fürth gewählt (Wahlrecht erst mit 21 Jahren).

Als nächstes las die Projektleiterin aus einem Buch der 50er Jahre. In diesem ging es um eine Frau, die versuchte, ihren Traum von einem Zirkusauftritt zu verwirklichen. Frauenrechte gab es nicht viele und es war etwas besonderes, wenn eine Frau Minister wurde, wie z.B. Renate Schmidt. Sie war von 2002 bis 2005 SPD-Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Als junge Frau wurde sie aus der Schule geworfen, weil sie schwanger geworden war.

Danach wurde uns noch etwas über die Jugendlichen in der 50ern erzählt. Früher „rockte“ die Jugend, man nannte sie auch die „Halbstarke“ in Westdeutschland.

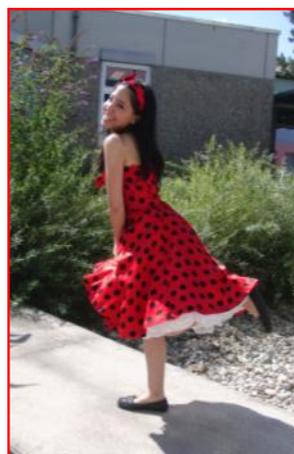
Auch sonst ging es in der späten Zeit nach dem zweiten Weltkrieg im Land endlich wieder aufwärts. Da die Löhne steigen und die Zahl der Arbeitslosen sank, kehrte endlich wieder Harmonie in das Land ein und eine neue "Lässigkeit". Langsam aber sicher fingen die Jugendlichen an, sich für amerikanische Filme, Musikgruppen und Verhaltensweisen zu interessieren mit dem Motto „Niemand kann uns aufhalten!“ Die jungen Männer „bewaffneten“ sich als sog. Halbstarke mit ansteckbaren Nieten, die sie an Gürtel oder Lederjacken befestigen. Die jungen Mädchen, auch Backfische genannt, trugen Petticoats, damit ihre Röcke möglichst weit schwingen konnten. Wild getanzt wurde zur Rock´n Roll-Musik und groß in Mode waren die Hula-Hoop-Reifen (siehe Fotos)!

Wir persönlich fanden den Vortrag sehr aufschlussreich und interessant, da dies ein Thema ist, das sehr wichtig für unsere Allgemeinbildung ist und die Generationen näher zusammen bringt.

Tobias Nachtmann, Leon Markacz R8d (Schuljahr 2010/11)



Zeichnung:
Anita
Wallender
R9c



Frau Uschi Osel (Foto oben 2.v.l.) vom Seniorenrat Fürth brachte den Schülerinnen und Schülern Petticoats und Kleider der Tanzschule Streng in der Mode der 50er Jahre mit und zeigte ihnen, wie die Jugend früher Rock´n Roll tanzte und den Hula Hoop Reifen kreisen ließ.



Fit und motiviert mit modernen Umgangsformen

Am Dienstag, den 26.07.2011, war Frau Sträßner, von der Tanzschule Streng, in der Hans-Böckler-Schule zu Gast.

In ihrem Projekt „Moderne Umgangsformen“ brachte sie uns die Grundlagen der aktuellen Verhaltensweisen gegenüber anderen Personen bei.

Zuerst wies sie uns darauf hin, dass es große Unterschiede zwischen „Grüßen“ und „Begrüßen“ gibt. Anhand mehrerer Beispiele zeigte sie uns spielerisch und mit viel Engagement, was damit gemeint war. Diese Begriffe lassen sich zusätzlich in zwei verschiedene Bereiche gliedern. Das private „Spielfeld“ und das schulisch/berufliche. Gemeint ist damit, dass es verschiedene Verhaltensweisen in Bezug auf Freunde und Familie und dem Arbeitgeber gibt.

Da ist zum Beispiel die Sache mit dem Händedruck. Frau Sträßner gab jedem von uns einen Händedruck und teilte uns dabei die Zahlen 1 bis 3 zu. Die Zahl 1 stand für die „Fischhand“, welche kalt und schlaff war, die Zahl 2 stand für den „Knochenbrecher“, welcher bei uns Gott sei dank nicht vorhanden war ☺. Zahl 3 wies auf einen angemessenen Händedruck hin.

Für ein Vorstellungsgespräch riet sie uns, folgende Dinge zu beachten:

1. Beim Vorstellen immer den kompletten Namen angeben, d.h. Vor- und Zunamen.
2. Man grüßt eine „ranghöhere“ Person immer zuerst und wartet darauf, ob sie einem die Hand reicht oder nicht, was aber heutzutage eigentlich immer gemacht wird (im Privatleben grüßt man ältere Personen oder Frauen zuerst und wartet dann, ob sie einem die Hand reichen oder nicht).
3. Ein sauberes Auftreten, d.h. saubere Kleidung und Schuhe sind Pflicht und dringend zu beachten.
4. Bietet der Arbeitgeber einem ein Glas Wasser an, so sollte man es nicht ablehnen, allerdings gilt das nicht für Alkohol und Zigaretten.
5. Solange der Arbeitgeber (oder eine ältere Person) nicht das „Du“ anbietet, sollte man dies dringend vermeiden.

WICHTIG!!! Bei E-Mails und SMS trotzdem immer förmlich bleiben und genauso schreiben, wie ihr es auch in einem Brief machen würdet.

Zu guter Letzt die Tischkultur:

Frau Sträßner bat einen Schüler, der an diesem Projekt teilnahm, den Tisch mit Geschirr zu decken. Da dies nicht gleich von Anfang an klappte, zeigte sie uns, wie es richtig geht und sprach noch über das richtige Benehmen am Esstisch.

Wir bedanken uns herzlich bei Frau Sträßner, dass sie uns die richtigen Umgangsformen beigebracht und uns auf unserem weiteren Weg durchs Leben ein Stück vorangebracht hat.

Vanessa Hartwich und Stephanie Zimmermann, R8c (Schuljahr 2010/11)



Projekte im CPH "Beziehungen"

Wir, die Klasse R9b, nahmen am Montag, den 25.07.2011, an dem Projekt Kommunikation und Beziehungen teil. Wir fuhren dazu in das Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg (kurz CPH). Als Erstes stellten sich die Teamleiter Marica und Juliane (Jule) vor. Da wir außerhalb der Schule waren und es sich um das Thema Kommunikation handelte, sollten wir uns alle mit unseren Vornamen ansprechen. Die einzige Ausnahme war unsere Klassenlehrerin Lena Weiss. Zu Anfang sollten wir alle auf jeweils auf ein Blatt schreiben, wann wir einen Tag als gut bzw. schlecht empfinden. Die Schüler gaben alle ihre Meinung ab und ihre Antworten wurden an ein Flip Chart geheftet. Danach machten wir ein "warming up", so nannten es die Teamleiter. Als Nächstes machten wir eine Art Fragespiel, indem wir uns in zwei Gruppen aufteilten, damit die Meinungen der Schüler übersichtlicher wurden. Jule stellte uns einige Fragen, die sich um Beziehungen innerhalb der Familie oder auch Freunden und Partnern drehten. Wir konnten uns bei drei Schildern entweder zustimmend, unentschieden oder ablehnend einordnen. Es wurde deutlich, dass sich die Jugendlichen bei manchen Fragen sehr einig waren, aber andererseits fiel auch auf, dass es sehr viele Meinungsverschiedenheiten vor allem zwischen Mädchen und Jungen gab. Nach einer 15-minütigen Pause sollten wir uns wieder zu einer Gruppe gesellen und wir spielten ein weiteres Spiel. Dabei ging es darum, mit einem Finger den Stock des Vordermannes zu berühren, aber auch darauf zu achten, dass man den Stock für den Hintermann nicht fallen lässt. Diese Übung diente dazu, dass wir uns absprechen sollten, wie wir vorgehen und uns zuhören, wann das Kommando für das Loslassen der Stöcke gegeben wurde. Wir mussten lernen, Verbesserungsvorschläge anzunehmen und umzusetzen. Es folgte ein weiteres Spiel in der Gruppe. Nun ging es darum, ein Seil an beiden Enden festzuhalten, das in der Mitte in einem Holzkreis zusammentraf. Es wurden Holzklötze darauf gestellt und wir mussten die Holzscheibe mit Hilfe des Seils hoch und runter bewegen. Bei jedem Erfolg wurde ein Klotz mehr dazu getan. Das funktionierte allerdings nicht in jeder Gruppe, denn, wenn es einigen zu langweilig wurde, ließen sie das Seil fallen oder beteiligten sich nicht mehr richtig. Es kam zu negativen Auswirkungen und zu unangebrachten Äußerungen innerhalb der Klasse. Deshalb wurden wir wieder in Gruppen aufgeteilt und mussten besprechen, was genau bei der Kommunikation schief gelaufen war und welche Gründe dafür vorlagen. So lernten wir einige Sachen, die wir noch nicht wussten und das hat zu Überraschungen geführt, weil wir uns schon für sehr belehrt hielten. Es folgte wieder eine 15-minütige Pause und wir blieben weiter in zwei Gruppen. Jeder musste sich in einem Raum einen einzelnen Platz suchen, in welchem er Fragen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in Ruhe und unbeobachtet von anderen beantworten konnte. Wir bekamen ein Bewusstsein für unser Leben und es spornte uns zum Nachdenken über unser Privat- und Schulleben an. Als Letztes machten wir in der Gruppe noch ein Abschlussspiel, indem wir Bälle hin und her warfen und uns merken mussten, von wem wir den Ball bekommen hatten und zu wem wir ihn geworfen hatten. Ein kleiner Feedback-Fragebogen rundete den Tag zusammen mit einer persönlichen Stellungnahme eines jeden Einzelnen zu dem Projekt ab.

Scarlett Gunnesch, Denise Beifuß, Rebekka Bogasch, R9b (Schuljahr 2010/11)

"Mein Leben und ich"

Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, 27.07.2011
Die Theologiestudentin Magda und die Sozialpädagogin Marina boten im Caritas Pirckheimer-Haus in Nürnberg ein vierstündiges Projekt unter dem Namen „Mein Leben und Ich“ an. In Kleingruppen und in Kleingruppen wurden verschiedene Spiele und Gespräche durchgeführt. Es wurde viel zum Nachdenken angeregt, unter anderem über Vergangenheit und Zukunft des eigenen Lebens. Am Beispiel eines aufgezeichneten Lebensweges wurde den Schülern die Chance gegeben, einmal das ganze Leben Revue passieren zu lassen und darüber nachzudenken, was in Zukunft auf sie zukommen wird. Die Spiele hatten meist mit viel Teamgeist zu tun und halfen daher den Jugendlichen spielerisch zu erkennen, dass eine gute Klassengemeinschaft wichtig ist. In einer Feedbackrunde bekam jeder einzelne Schüler die Chance zu erfahren, was seine Mitschüler und Mitschülerinnen von ihm denken. Man konnte dabei offen Fragen stellen und der Mitschüler sollte eine sachliche Antwort geben. Zum Abschluss schrieb jeder Schüler einen Brief an sich selbst, welchen die Jugendlichen am Ende des nächsten Schuljahres von ihrem Klassenleiter wieder bekommen sollten. Die Schüler hatten großen Spaß an dem Projekt und waren jetzt ihrem Lebensplan etwas näher gekommen.

Carolina Müller, D9A (Schuljahr 2010/11)

„Blondinen sind alle dumm“ & „Russen trinken nur Wodka“?

Wir, die Klasse R9c, waren am Dienstag im Rahmen der Gesundheitswoche im Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg. Die Sozialpädagoginnen Christina (36 Jahre) und Yvonne (33 Jahre) behandelten mit uns das Thema „Rhetorik“. Sicher fragt ihr euch jetzt, was das eigentlich ist.

Rhetorik ist das Zusammenspiel von richtigem Sprechen, Kommunikation (Auftreten, Zuhören), Selbstsicherheit und vor allem Mimik und Gestik. Wusstet ihr eigentlich, dass beim Kommunizieren die Aussage am deutlichsten durch die Körpersprache und den Tonfall hervorgehoben wird? Das heißt, dass man beim Sprechen das Gegenüber freundlich und direkt ansehen und eine ausdrucksstarke Körperhaltung einnehmen sollte.

Erstaunlich ist auch, dass wir im Prinzip über vier Ohren verfügen. Wenn ein Mensch etwas von sich gibt, enthält jede Äußerung vier Botschaften gleichzeitig: eine Sachinformation, eine Selbstoffenbarung, einen Beziehungshinweis sowie einen Appell. Daher kommt es bei einem Gespräch häufig zu Meinungsverschiedenheiten, wenn Sender und Empfänger die Nachricht unterschiedlich auffassen!

Nachdem wir zum Thema Rhetorik viele Informationen erhalten hatten, haben wir das Gelernte an einigen Rollenspielen ausprobiert. Wir besprachen unter anderem ein Beispiel zu einer Konfliktsituation zwischen Mutter und Tochter, indem wir die verschiedenen Ohrkanäle aufzeigten. Das hat das Ganze noch einmal aufgelockert und die Klasse war mit viel Spaß und großem Interesse dabei. Uns wurde außerdem noch gezeigt, wie man richtig argumentiert, damit wir auf Parolen, wie „Blondinen sind alle dumm!“, bewusst und sachlich kontern können. Gemeinsam sind wir zum Entschluss gekommen, dass die Haarfarbe beziehungsweise die Pigmentierung nichts mit der Intelligenz eines Menschen zu tun hat. Wir können jedem empfehlen, so ein Seminar zu besuchen, da es sich sehr hilfreich für das Berufsleben auswirkt und das Selbstbewusstsein stärkt.

Am Schluss haben wir mit den Pädagoginnen eine Feedbackrunde durchgeführt. Der Großteil unserer Klasse fand es gut, dass das Thema umfangreich und interessant gestaltet wurde und man viel Nützliches für die Zukunft und die Selbstsicherheit gelernt hat.

Katrin Döllfelder & Sarah Bub, R9c
(Schuljahr 2010/11)

